

LUCCHI, Presentazione (S. 11–15), betont die Bedeutung des ma. ländlichen Notariats besonders des 13. und 14. Jh., dessen Erforschung im Unterschied zu den Verhältnissen in den italienischen Stadtkommunen bislang vernachlässigt worden sei. – Simone ALLEGRIA, Mobilità dei notai e documentazione notarile nel Casentino aretino dell'XI secolo (S. 17–42, 2 Abb.), untersucht 397 *Charthae* von rund 30 aretinischen Notaren des 11. Jh. auf die in ihnen angegebenen Ausstellungsorte, die sich durch sehr viel größere Varianz als im Jahrhundert zuvor auszeichnen. – Elisabetta BARTOLI, I conti Guidi nel XII secolo fra *Ars dictandi* e *Ars notaria* (S. 43–59), stellt anhand der von ihr edierten und ausgewerteten Briefe der toskanischen Grafenfamilie (vgl. DA 73, 316f.) Überlegungen zu Herkunft, Ausbildung, Tätigkeit und Wirkung der Personen an, die die Sammlung zusammenstellten oder sonst als Schreiber oder Notare für die Guidi tätig waren. – Marco BICCHIERAI, Notai al servizio dei conti Guidi fra XIII e XV secolo. Spunti e riflessioni (S. 61–94), zeichnet die Tätigkeitsbereiche von im Dienst der Grafenfamilie Guidi stehenden Notaren nach, die zunehmend auch universitär gebildet waren und Rechtsfunktionen wahrnahmen und deren Zahl angesichts der Aufspaltung der Familie in viele Zweige mit eigenen Sitzen stark anstieg. Der Beitrag ist reich an Einzelerkenntnissen; so hatten die Guidi etwa das Recht, Notare *imperiali auctoritate* zu ernennen, und investierten sie in aufwendiger Zeremonie, u. a. durch Überreichung von Feder und Tintenfass, in ihr Amt (S. 68f.). – Andrea BARLUCHI, Formazione e gavetta di un notaio casentinese: ser Pietro di ser Grifo da Pratovecchio, cittadino senese (S. 95–124), widmet sich dem bekannten, von 1348 bis 1378 amtierenden Florentiner „Notaio delle Riformagioni“, der einer Notarsfamilie entstammte (Großvater, Vater und drei seiner Brüder waren ebenfalls Notare, ebenso sein ältester Sohn), und schildert dessen frühe berufliche und politische Laufbahn in Siena und Arezzo (mit Edition und Abbildung von zwei Urkunden). – Lorenzo TANZINI, Cultura notarile e tradizione statutaria nel Casentino del Tre e Quattrocento. Un modello originale? (S. 125–135), geht den Unterschieden zwischen den florentinischen Statuten und denjenigen einer Reihe von Florenz abhängiger Kommunen im Casentino nach. – Alarico BARBAGLI, Notariato in Casentino. Cultura, scuola e maestri alla fine del Medioevo (S. 137–167), schildert die im 14. und 15. Jh. zur Pflicht werdende Praxis der Notare, sich bei der herrschenden Stadt einer Region – im Casentino erst Arezzo, dann Florenz – in die Notarskollegien einzuschreiben, zum Teil nach Absolvierung einer Prüfung, sowie die Bestrebungen, kaiserlich oder päpstlich autorisierte und daher nicht regional gebundene Notare zu verdrängen. – Die sehr dunklen Schwarz-weiß-Abbildungen von Urkunden in den Beiträgen von Allegria und Barlucci sind in der online-Version (https://www.asstor.it/001_notariato/001_notariato_Casentino_online.pdf) übrigens farbig und von deutlich besserer Qualität. Ein Register fehlt dem ansonsten interessanten und aufschlussreichen Bändchen.

Irmgard Fees